

Transkript

Mit nun etwa 20 Dienstjahren, inklusive mehrerer Auslandseinsätze, habe ich das Vertrauen in den Sanitätsdienst verloren. Ich habe alle bisher vorgeschriebenen Impfungen erhalten, auch wenn mir nie in den Sinn kam, die Vorgaben zu Impfungen zu hinterfragen. In meiner Einheit war Anfang 2020 noch alles ganz normal. Als Corona in Deutschland zum Thema wurde, da hatte sich dienstlich für uns nichts geändert. Dann wurden Risikogruppen gebildet, das heißt, wer beispielsweise Diabetes hatte oder älter als 60 Jahre war, sollte zu Hause bleiben. Und dann wurden überall Desinfektionsstände aufgebaut und irgendwann gab es auch medizinische Masken, die man in den Fluren der Kaserne aufsetzen musste und später war dann kaum noch einer in der Einheit. Alle mussten zu Hause bleiben. Es ging so richtig die Angst vor symptomlosen Erkrankten um. Also jeder Kamerad war potentiell eine Bedrohung, wenn er einem nur zu nahe kam. Das war für mich unkameradschaftlich und vor allen Dingen unseriös und reine Panikmache. Und da hab ich nicht mitgemacht. Und da war ich bei uns beinahe der Einzige. Bei mir in der Einheit wurde dann ein Soldat aus der Risikogruppe positiv getestet und dann dachten schon alle, oje, dem wird's jetzt richtig schlecht gehen mit Krankenhaus und so weiter. Aber der hatte - zum Glück - nur eine Art Erkältung.

Als es in Deutschland dann vermehrt Demonstrationen gegen die Coronamaßnahmen gab, wurde auch im Dienst darüber gesprochen. Es gab einige, vor allem, auch ältere Soldaten, die hatten überhaupt kein Verständnis für diese Demos, denen taten nur die Polizisten leid. Dass die Polizisten sich jetzt in Gefahr für diese Menschen, die da demonstrieren gehen, begeben mussten. Also ne Demo zu begleiten, das konnten die nicht verstehen. Ich hielt dann dagegen, dass doch Meinungsfreiheit und Demonstrationsrecht zu unseren Grundrechten gehört. Aber mal wieder bekam ich als Todschlagargument entgegengebracht, dass doch die vielen Coronatoten von Bergamo in der Presse zu sehen seien und so etwas wollten wir hier in Deutschland doch unbedingt vermeiden. Da darf man doch nicht auf die Straße gehen. Da hab ich dann gemerkt, dass viele Soldaten aus meiner Einheit und auch darüber hinaus, über ihren Eid, das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen, ja noch nicht einmal richtig drüber nachgedacht hatten und Soldaten erhalten ja jährlich politische Bildung und lebenskundlichen Unterricht.

Ende 2020 startete in Deutschland die Impfung. Es gibt den sogenannten BW-Messenger. Das ist eine App, die jeder Soldat auf sein privates Smartphone laden kann. Da war ich in einer Gruppe drin, da wurden Themen wie die Bundeswehrregelungen im Kampf gegen Corona erklärt, Tipps für den Dienst, Quarantäneregeln und so weiter. Da waren auch einige Bundeswehrärzte drin und das war anfangs ein ganz normaler Austausch, aber dann plötzlich wurden dort alle ganz impffanatisch. Eine Person schrieb, dass sie dankbar war, dass sie diese Impfung nun bekommen könne, denn alles wäre besser, als an Schläuchen im Krankenhaus beatmet zu werden, wenn man Corona hätte. Ich habe dann eingeworfen, dass das ja Panikmache sei, weil nicht jeder muss beatmet werden, wenn er Corona hat und das war ja auch meine Erfahrung, dass auch selbst Vorerkrankten nicht zwingend ins Krankenhaus kamen und jeder soll doch mit seinem Arzt den Bedarf zwecks Impfung persönlich klären.

Aber das kam überhaupt nicht gut an. Da wurde ich sehr scharf in der Gruppe kritisiert, ich würde also die Ängste der Menschen nicht ernst nehmen und außerdem würde sowieso bald die Impfpflicht für alle Soldaten kommen. Beim Zahnarzt der Bundeswehr da musste man - auch heute noch - immer vor der Behandlung ein Munddesinfektionsmittel nehmen und kräftig spülen und da dachte ich mir, also wenn das bei den Zahnärzten klappt, warum wäre das nicht eine Maßnahme für die Bundeswehr; einfach regelmäßig jeden Tag spülen, wenn man im Dienst ist. Aber darüber hat sich keiner Gedanken gemacht. Ja, alle wollten die Impfung und als dann genug Impfstoff da war, da gingen auch ganz viele aus meiner Einheit zu den Terminen. Ich hörte dann auch von teils starken Nebenwirkungen. Zum Beispiel Rötungen, Unterblutungen im Gesicht, starke Schmerzen im Impfarm. Einer hatte über eine Woche lang sehr starke Schmerzen, Brustschmerzen mit Lähmungen, konnte den Arm kaum bewegen. Ein anderer hatte dann auch Wochen nach der Impfung chaotische Diabeteswerte, wo die Ärzte sich nicht erklären konnten, wie das zu Stande kommen konnte. Und einer hat von der Bundeswehrsanzität die Spritze direkt in den Schulterknochen gerammt bekommen, was wohl sehr unangenehm war. Ja, viele Soldaten fielen dann direkt zwei bis drei Tage nach der Spritze aus und waren also nicht dienstfähig. Meist wurde aber am Freitag geimpft, so dass die Soldaten dann am Wochenende sich zu Hause auskuriert hatten und eben nicht zum Arzt gegangen sind. Ich wurde immer wieder gefragt, ob ich schon beim Impfen war und es wurden dann Listen angefertigt, das war in dem Sinne unangenehm, weil es gab ja noch keine Impfpflicht für die Bundeswehr, keine Duldungspflicht und trotzdem war der Chef hinterher den Impfstatus herauszubekommen. Aus Datenschutzgründen hielt ich diese Listen für bedenklich. Das hat aber in der Führung niemanden interessiert. Kritik am Umgang mit diesen, doch sehr sensitiven, personenbezogenen Daten wurden vom Chef auch abgetan. Es wäre jetzt ja wichtiger Leben zu retten, als auf den Datenschutz zu achten. Ich war total schockiert, wie wenig Gedanken sich auch erfahrene Stabsoffiziere über ihre Entscheidungen machten.

Eines Tages hatte ich ein Gespräch beim Truppenarzt wegen einer anderen Erkrankung und dann fragte der Arzt, ob ich denn schon geimpft wäre. Ich verneinte. Und das war ein totaler Schock für diesen Arzt. Also ob ich denn nicht wüsste, wie gefährlich Corona sei und ich argumentierte dann, dass aus den Daten des RKI ja hervorginge, dass für meinen Alterspart überhaupt kein großes Risiko bestünde. Und auch in meiner Familie schon einige die Alphavariante gut überstanden hatten. Dem Arzt war das aber nicht genug und er argumentierte dann mit dem Risiko an Long-Covid zu erkranken. Er hätte selbst Erfahrung damit und es wäre total schrecklich. Und ich sagte dann, dass dieses Long-Covid-Thema ja noch gar nicht erforscht ist und niemand weiß, ob die Impfung überhaupt davor schützt. Der Arzt sagte dann aber doch, das wäre also erwiesen, die Spritze schützt natürlich vor Long-Covid und wenn ich mich da informieren wollte, dann müsste ich nur mal das Ärzteblatt lesen, da stünde alles drin und ich habe dann nur gesagt, dass ich das Thema gerne abbrechen möchte, denn ich bin ja gar nicht wegen der Impfung da, sondern wegen eines ganz anderen Themas. Da war mein Vertrauen in diesen Truppenarzt zumindest verschwunden. Ja. Später führte die Bundeswehr dann regelmäßiges Testen beim Betreten der Dienststelle ein.

Irgendwann wurde es Pflicht 3-G einzuhalten. Beim Betreten der Kaserne musste man zum Beispiel als Ungeimpfter immer einen Test vorweisen. Das war sehr, sehr einschneidend wie ich fand, dass man am Kasernentor so eine Unterscheidung machte, wer geimpft und wer ungeimpft ist. Das hat ja Auswirkungen auch auf die Kameradschaft, wenn andere sehen, dass man dann einen Zettel vorzeigen muss. Ja und dann machte der Sanitätsdienst, also die Bundeswehrärzte, einen Onlineschritt mit Soldaten rund um das Thema Corona und Impfen. Dabei gab es auch einige kritische Fragen, aber die wurden von den Ärzten komplett lächerlich gemacht. Die Impfung sei natürlich sicher und für jeden zu empfehlen und es gab überhaupt keinen Grund für Kritik. Und ich habe mir dieses Protokoll gespeichert, allein weil es schon zeigt, wie die Naivität unseres San-Dienstes zu dieser Zeit war, denn viele dieser Behauptungen haben sich ja mittlerweile als nicht ganz richtig herausgestellt, die dort aufgestellt wurden. Als die Impfung für Soldaten dann doch zur Pflicht wurde, da haben sie dann unter Androhung von Strafen die bisher Ungeimpften bei uns in der Einheit verfolgt. Einige Kameraden vertrauten sich auch mir an, dass sie Angst um ihre Gesundheit hätten und aber aus Angst vor der Strafe gingen sie am Ende doch zur Impfung und ich muss sagen, diese Leute sind innerlich gebrochen. Irgendwann bekam ich zu Hause einen Anruf auf meine private Nummer, der Chef wolle sofort den Impfstatus wissen. Der anrufende Soldat der muss eine Liste führen. Ich entgegnete dann dass solche Daten noch nicht am Telefon über das offene Telefonnetz gesagt werden dürften und da wurde mir entgegnet, dass der Chef also meinte, solche Befehle, obwohl rechtswidrig, müssten ja trotzdem befolgt werden. Am Ende kann man sich immer noch beschweren, danach. Das hat mich schon stark schockiert. Im Sanitätszentrum wurde ich dann noch einmal während der Gripeschutzimpfung darauf aufmerksam, wie dort geimpft wird. Ich fragte den Arzt, was er denn zum Thema aspirieren sagen könne und der Arzt meinte, dass er das noch nie gemacht habe und er wüsste auch gar nicht, wozu das gut sein soll. Da entgegnete ich dann, dass das ja bei der Coronaimpfung klar vorgeschrieben wäre zu aspirieren. Und da sagte er dann, da weiß er nichts von und das macht er auch nicht und das gibt es einfach bei ihm nicht. Ja, da war ich dann schon wieder schockiert.

Und nun höre ich immer wieder von Kameraden, die starke Erkrankungen haben, die lange Zeit ausfallen, die behandelt werden müssen, denen es einfach nicht gut geht. Ob das Impfschäden sind, weiß ich nicht. Das fällt mir aber auf. Das alles macht mich sehr traurig und auch ein bisschen wütend, denn ich habe mein Vertrauen in den Dienstherren verloren. Und auch in die Ausbildung unserer Führungskräfte.

Früher war ich noch gerne Soldat...